

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

29 / 19. Juli 1971

0,05 M

DER



TRAFFO

Aufruf

zum Wandzeitungswettbewerb aus Anlaß des 100. Geburtstages Karl Liebknechts und des 10. Jahrestages der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls.

Die Werkleitung, Betriebsparteiorganisation und Betriebsgewerkschaftsleitung rufen alle Kollektive zu einem Wandzeitungswettbewerb auf. Thema: „Die Sicherung der Staatsgrenze der DDR — unser Beitrag im Kampf gegen den imperialistischen Krieg getreu dem Vermächtnis Karl Liebknechts.“

Es soll der Kampf Karl Liebknechts gegen den imperialistischen Krieg und die konsequente Fortführung dieser Politik durch die Arbeiterklasse der DDR unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei sichtbar gemacht werden.

In dieser Darstellung ist die Verbindung des Kampfes Karl Liebknechts mit der Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls, hierbei besonders die Rolle der Kampfgruppe, zum Ausdruck zu bringen.

Die AGL melden in Abstimmung mit den APO ihre drei besten Wandzeitungen bis zum 10. August 1971 in der BGL.

In der Zeit vom 11. bis 12. August erfolgt die Abnahme der Wandzeitungen durch eine gemeinsame Kommission von Werkleitung, BPO und BGL.

Die besten Wandzeitungen werden folgt prämiert:

1. Platz 75,— Mark und Urkunde
2. Platz 50,— Mark und Urkunde
3. Platz 30,— Mark und Urkunde
- 4., 5. und 6. Platz je eine Urkunde

Nach der Auswertung des Wandzeitungswettbewerbes erfolgt am 13. August die Auszeichnung der besten Wandzeitungen.

Diemer, Parteisekretär
Friedrich, Werkdirektor
Preßler, BGL-Vorsitzender

Namen gesucht

Wir suchen einen Namen für den ehemaligen Edisonklub und wenden uns an alle Jugendlichen des K-Bereiches mit der Bitte, uns zu helfen. Reicht eure Vorschläge bitte bis zum 30. Juli in jeder Hauptabteilung bei den Leitungsmitgliedern unserer AFO ein. AGL, APO und AFO nehmen die Auswertung vor. Der beste Vorschlag wird prämiert.

Dieter Sacher, Sekretär der AFO 3

1000 Rasenmäher zusätzlich zum Plan

20 000 Schlagmesser mehr / Konsumgüterfertigung wertete den VIII. Parteitag aus

Im Mittelpunkt der Beratungen des VIII. Parteitages standen die Menschen, standen die Probleme der weiteren Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Bevölkerung in der Deutschen Demokratischen Republik.

Unser Kollektiv der Konsumgüterfertigung in Rummelsburg hat die Beschlüsse des VIII. Parteitages und die Hinweise des Genossen Konrad Naumann auf der Tagung der SED-Bezirksleitung Berlin ernsthaft beraten, um unseren Beitrag zur Verbesserung der kontinuierlichen Versorgung der Bevölkerung mit unserem Rasenmäher „Trolli“ sowie mit entsprechenden Ersatzteilen, insbesondere Schlagmessern, zu erhöhen.

Wie Genosse Walter Baumfeld, Leiter des R-Betriebes, dazu auf der Kreisparteiaktivtagung am 7. Juli 1971 ausführte, gibt es bereits folgende Ergebnisse:

1. Nach eingehender Überprüfung können wir bei Einhaltung der Verträge durch das Elektromotorenwerk Grünhain in diesem Jahr noch 1000 bis 1200 Rasenmäher zusätzlich für den Bevölkerungsbedarf zur Verfügung stellen.

Ausgehend von der Übererfüllung der Rasenmäherproduktion und der Herstellung des Ersatzteiles „Schlagmesser“ im ersten Halbjahr (60 bis 62 Prozent) wird die gesamte Jahresproduktion bereits vorfristig Ende November zur Auslieferung bereitgestellt.

Dadurch wird es möglich, den Anlauf des neuen Rasenmähers ab 1. Januar 1972 besser vorzubereiten und eine 20prozentige zusätzliche Produktion zu organisieren. Das bedarf jedoch in erster Linie der Abstimmung mit unseren Zulieferern, insbesondere im Motorenwerk Grünhain. Wir fordern die Genossen und Kollegen dieser Betriebe auf, für unsere gemeinsamen Aufgaben der bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung im Geiste des VIII. Parteitages durch zusätzliche Motoren die notwendige Basis zu schaffen!

2. In einer gemeinsamen Beratung

zwischen den Genossen der Parteileitung und der staatlichen Leitung des Centrum-Warenhauses Berlin und unseres Werkes wurden Maßnahmen beraten, wie kurzfristig Betrieb und Handel die Versorgung der Bevölkerung unserer Hauptstadt mit dem Ersatzteil „Schlagmesser“ verbessern können.

Die Genossen des Warenhauses erklärten sich bereit, einen neuen Kundendienst in den Centrum-Warenhäusern unserer Republik einzurichten und defekte Schlagmesser unseren Vertragswerkstätten zur Reparatur zuzuführen. Bisher mußten die Kunden sehr weite Wege zu den Vertragswerkstätten zurücklegen, und so wanderten die meisten Messer in den Abfall. Die Bereitschaft des Centrum-Warenhauses zur Einrichtung eines solchen Kundendienstes bedeutet nicht nur eine Verbesserung der Ersatzteilfrage, sondern hat auch materialökonomischen Wert.

Durch die Erweiterung unserer Kooperationsbeziehung wird weiterhin die Möglichkeit geschaffen, im III. und IV. Quartal 1971 noch zusätzlich je 10 000 Schlagmesser der Bevölkerung zur Verfügung zu stellen.

An die Werktätigen des Kabelkombinates Oberspreewald geht die Aufforderung, alle Möglichkeiten zu überprüfen, wie durch zusätzliche Kabellieferungen der Ersatzteilbedarf gesichert werden kann.

3. In unserer Diskussion bildete auch der Wunsch der Kunden nach einem Fangkorb für unseren Rasenmäher einen Schwerpunkt. Wir wollen diese Lücke im Angebot schließen. Bereits in den nächsten Tagen wird eine Neuervereinbarung abgeschlossen mit dem Ziel, einen preiswerten Fangkorb, der an dem alten und dem neuentwickelten Trolli installiert werden kann, zu entwickeln.

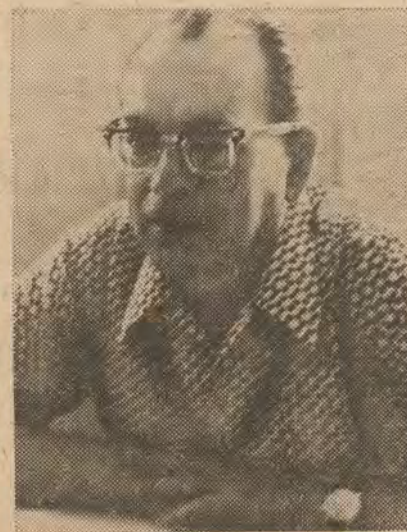
Diese Überlegungen in engster Abstimmung zwischen Zulieferer, Produzent und Handel entsprechen der Verantwortung und der höheren Aufgabenstellung, die der VIII. Parteitag fordert.

Kandidaten unserer Partei



Genosse Heinz Quade, Transportmeister in R (unser Foto oben), hat nicht nur großen Anteil am Wegfall langer Standzeiten bei An- und Auslieferungen. Er ist als Initiator bei allen Einsätzen bekannt und sorgt in der „Mach-mit-Bewegung“ besonders für Ordnung und Sauberkeit im Betriebsgelände.

Als Vorsitzender der AGL 7 liegt dem Genossen Paul Scholz besonders die gute Führung des Ökulei am Herzen. Wenn im vergangenen Jahr in R das beste Neuererkollektiv und die beste Neuerin des Jahres ermittelt werden konnten, so hat er als Leiter der Neuererbüros großen Anteil an diesem Erfolg.



Die Rolle der gesellschaftlichen Prozeßvertreter

Wüßten Sie schon?

Von Kollegen Walter Engel, KAF

Artikel 45 Absatz 2 der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik sagt:

Die Gewerkschaften nehmen aktiven Anteil an der Gestaltung der sozialistischen Rechtsordnung. Sie besitzen das Recht der Gesetzesinitiative sowie der gesellschaftlichen Kontrolle über die Wahrung der gesetzlich garantierten Rechte der Werktätigen.

Auf Vorschlag der Rechtskommission des Kreisvorstandes des FDGB Berlin-Köpenick wurde ich zu einem 20tägigen Lehrgang für gewerkschaftliche Prozeßvertreter an die Bezirksbildungsstätte delegiert. Dabei wurde die Befähigung erworben, als gewerkschaftlicher Prozeßvertreter in Verhandlungen vor den Kammern und Senaten für Arbeitsrechtssachen der Staatlichen Gerichte aufzutreten.

Die sozialistische Gesetzlichkeit in der DDR dient dem werktätigen Volke. Daraus ergibt sich für die Gewerkschaften als Klassenorganisation der Werktätigen die Aufgabe, unermüdlich und konsequent für die strikte Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen einzutreten und keine Verstöße gegen die sozialistische Gesetzlichkeit zu dulden. Anspruch auf Rechtsschutzgewährung haben alle Mitglieder des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes. Rechtsschutz kann auch den Hinterbliebenen eines verstorbenen Gewerkschaftsmitgliedes gewährt werden.

Rechtsschutz und Rechtsberatung wird gewährt für Streitfälle, die sich aus dem Arbeitsrechtsverhältnis ergeben.

Alle Gewerkschaftsmitglieder wenden sich wegen Rechtsschutzgewäh-

rung und Rechtsberatung zunächst an ihren zuständigen Gewerkschaftsgruppenfunktionär. Kann von diesem Funktionär keine erschöpfende Auskunft erteilt bzw. die aufgeworfene Frage von ihm nicht geklärt werden, so wenden sie sich an ihre Abteilungs- oder Betriebsgewerkschaftsleitung.

Zur Person:

Kollege Walter Engel ist Vertriebsingenieur in KAF. Seit 10 Jahren ist er als Schöffe tätig. Seit acht Jahren gehört er der Konfliktkommission unseres Werkes an und hatte bis 1966 den Vorsitz. Als Mitglied der Rechtskommission beim Kreisvorstand des FDGB erteilt er hier wöchentlich Rechtsauskünfte.

Durch den Besuch eines Lehrgangs für Arbeitsrecht und sozialistische Rechtspflege erwarb er sich die Befähigung, als gewerkschaftlicher Prozeßvertreter in Verhandlungen vor den Kammern und Senaten für Arbeitsrechtssachen der Staatlichen Gerichte aufzutreten. Kollege Walter Engel ist seit 1966 Träger der „Medaille für sozialistische Rechtspflege“.

Die Vorsitzenden der Abteilungs- oder Betriebsgewerkschaftsleitungen sind verpflichtet, mit dem Betriebsleiter oder deren Vertreter Verhandlungen zur Klärung des Streitfalles zu führen. Führen die Verhandlungen des Vorsitzenden der AGL oder BGL mit dem Betriebsleiter oder seinem Vertreter zu keinem Erfolg, so

ist dem Werktätigen der Hinweis zu geben, die Konfliktkommission der zuständigen AGL zur Entscheidung des Streitfalles anzurufen. Bei Arbeitsstreitfällen, die vor der Konfliktkommission verhandelt werden, vertritt sich der Kollege selbst.

Rechtsschutz kann gewährt werden in den Fällen, wo die Konfliktkommission schon entschieden hat, das Gewerkschaftsmitglied sich jedoch mit der Entscheidung der Konfliktkommission nicht einverstanden erklärt. In diesen Fällen muß sich das Gewerkschaftsmitglied unmittelbar an die Rechtskommission des Kreisvorstandes des FDGB in Berlin-Köpenick, Alt Köpenick 39, oder an den Vorsitzenden der Rechtskommission des Betriebes, Kollegen Hofmeister, wenden.

Jeden Dienstag ist die Rechtsauskunftsstelle des Kreisvorstandes des FDGB Berlin-Köpenick von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Das Sekretariat des Kreisvorstandes entscheidet über den Antrag auf Rechtsschutzgewährung.

Hat der Kreisvorstand des FDGB zugestimmt, so ist vom Antragsteller dem von der Gewerkschaftsleitung beauftragten Prozeßvertreter eine Prozeßvollmacht zu erteilen, die zur Vertretung der Klage vor der Kammer für Arbeitsrechtssachen berechtigt.

Da ich auch als Schöffe bei der Kammer für Arbeitsrechtssachen am Stadtbezirksgericht Köpenick tätig bin, kann ich einschätzen, daß im Vergleich zu den anderen Stadtbezirksgerichten die gewerkschaftliche Prozeßvertretung in Berlin-Köpenick eine beispielhafte Entwicklung genommen hat.

Das bedeutet, daß im kommenden Jahr die Umsetzung dieser Isoliermaschine dorthin erfolgt.

Werner Mammitzsch

Aus dem Tagebuch des Auftragsleiters



Genossen
Wilfling

6. Juni

Der erste Kern für unsere neue Transformatorenfamilie ist geschichtet worden und steht zum Bandagieren bereit.

7. Juni

LR-Besprechung. Zur Debatte stand, wie KORAT in Zukunft geführt wird, damit es nicht nur dem Namen nach ein Jugendobjekt bleibt. Eine Reihe von Vorschlägen liegt schon vor, und die Diskussion hierüber wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

9. Juni

Von TG liegt jetzt erstmalig ein Plan vor, wie in Zukunft die Arbeit der Arbeitsgemeinschaften kontrolliert wird. Damit kommen wir von einer sporadischen Arbeitsweise ab. Jede Arbeitsgemeinschaft hat im Juli ihren festen Termin, an dem sie berichten wird. Das soll auch in den nächsten Monaten so beibehalten werden.

Wir erhielten Antwort

Die Umsetzung erfolgt 1972

Der im TRAFÖ Nr. 23 erwähnte Neuerervorschlag beinhaltet die Umsetzung der Stangenisoliermaschine von der Wickelei 2 nach Gtr. Damit sollten erhebliche Wege und Transportzeiten eingespart werden. Als Aufstellungsort wurde die Schaltbrigade Gtrvorgeschlagen. Da aus Platzgründen diese Möglichkeit abgelehnt werden mußte, überprüfte die Leitung die Aufstellung im Anbau der Halle A mit dem Ergebnis, daß auch hier keine Möglichkeiten bestehen. So ist die Realisierung der Bauteilmontage im Rahmen der komplexen sozialistischen Rationalisierung zu machen. Die Konzeption sieht vor, die Vormontage von kompletten Ableitungen nicht wie bisher in Gtr, sondern in der Bauteilmontage außerhalb von Gtr durchzuführen.

Auf Grund einer Entscheidung bei LR wird als voraussichtlicher Ort dafür die Halle 3 vorgesehen.

Neuer APO-Sekretär

Zur Vertiefung seiner marxistisch-leninistischen Kenntnisse besucht Genosse Rudi Kröhl, APO-Sekretär in Rummelsburg, ab September für ein Jahr die Bezirksparteischule. Der Genosse Wolfgang Krause wurde in die APO-Leitung kooptiert und mit der Funktion des APO-Sekretärs betraut.

Wir wünschen dem Genossen Kröhl viel Erfolg beim Studium und dem Genossen Krause, daß die APO 7 unter seiner Leitung weiterhin solch eine erfolgreiche Arbeit wie bisher leistet.

Abo bezahlen

Wir erinnern noch einmal alle Abonnenten, daß ab Nr. 30 das neue Abo — wie immer 0,50 M pro Person — in der Redaktion zu bezahlen ist. Red.

... daß die Mitglieder der Brigade „Rosa Luxemburg“ im Sicherheitsbau durch ihre gute Arbeit und hohe Einsatzbereitschaft hohe Steigerungsraten in der Produktion erreichen konnten? Für den Monat Juni können sie das stolze Ergebnis von 360 000 TM verzeichnen. Der Arbeitsbummelei wurde unter der Leitung der jungen Brigadierin Hiltraud Schmiehl ein energischer Kampf angesagt.

... daß 30 Prozent der Jugendlichen in KA eine Qualifikation als Dipl.-Ing., Industriekaufmann oder Phontypist haben und 70 Prozent der Jugendlichen sich zu Dipl.-oec., EDV-Ing., Ing.-oec. und Außenwirtschafts-ökonom oder für das Russisch-Abitur qualifizieren?

... daß sieben Frauen der gleichen Hauptabteilung die Qualifikation Ing. oder Ing.-oec haben und als Gruppenleiter eingesetzt sind; daß sich fünf Frauen im Studium befinden — davon vier zu Ing.-oec und eine als Justitiar?

... daß Genosse Anton und Kollege Dewitz von der „Karl-Liebknecht-Oberschule“ erfolgreich einen Lehrgang in Marxismus-Leninismus an der Lehrakademie im Haus des Lehrers beendeten?

... daß die Direktive zum Fünfjahrplan fordert, daß bis 1975 90 Prozent aller Schüler bis zur 10. Klasse geführt werden sollen?

... daß zu den Vorstufenklassen für das Abitur an der EOS 10 Schüler der 8. Klassen unserer Patenschule delegiert wurden, darunter sieben Arbeiterkinder?

... daß zum Tag der NVA alle Tagesgruppen der Karl-Liebknecht-Oberschule eine Einheit der NVA besuchten und über 200 selbstgefertigte Glückwunschkarten und 50 Geschenke überreichten?

... daß die Pioniergruppen der Klassen 1a, 1b, 1c, 2a, 2b, 3b, 3c, 3d, 4a, 4b, 4c, 5a, 6b, 6c, 7b, und 7c am 30. Juni mit der Urkunde des Zentralrates der FDJ für hervorragende Arbeit bei der Erfüllung des Pionierauftrages geehrt werden?

... daß in der Karl-Liebknecht-Oberschule eine Ordnungsgruppe der FDJ zur Erhöhung der Disziplin und Ordnung tätig ist?

... daß parallel zu dieser Ordnungsgruppe im zweiten Halbjahr eine Tagesgruppe als „Gruppe vom Dienst“ am Nachmittag Einfluß auf die Ordnung im Schulhaus und dem Schulgelände nimmt?

... daß 74 von 166 Pionierfunktionären unserer Patenschule Arbeiterkinder sind?

... daß in der Poliklinik unseres Werkes in den Monaten Januar bis Mai 1971 durch Dispensairebetreuungen 285 TROjaner untersucht wurden? Diese Untersuchungen bezogen sich auf Herz und Kreislauf, Magen und Darm, Leber, Bronchien, Krampfadern und Haut.

... daß ebenfalls in der Poliklinik durch Arbeitshygiene-Dispensairebetreuungen 267 TROjaner von Januar bis Mai 1971 untersucht wurden? Der Kreis der betreuten Werkangehörigen erstreckt sich hier auf Epoxydharzarbeiter, Frauen über 55 Jahre, Leitungskader, Schichtarbeiter, Frauen, die sich qualifizieren, und Kollegen mit gesundheitsgefährdenden Tätigkeiten.

Gedanken vor dem 13. August

Bekanntnisse allein reichen nicht aus

Flüche, Schimpfworte und Drohungen flogen uns an den Kopf. Man schenkte ein tätlicher Angriff konnte nicht knapp abgebrochen werden. Von imperialistischen Machenschaften aufgehetzte und aufgeheizte Berliner randalierten in Berlin. Mit ihnen zu diskutieren war kein Zuckerlecken. Alle Maßnahmen am 16. und 17. Juni 1953 führten jedoch letztlich dazu, Ruhe und Ordnung herzustellen und die Absicht des Gegners zu durchkreuzen.

Man muß etwas tun, Maßnahmen ergreifen, die es uns ermöglichen, unsere Republik gegen jeden Zugriff des Klassenfeindes erfolgreich zu verteidigen. Zu den vielen Bürgern unserer Republik, die diese Forderung an unsere Parteiführung und Regierung richteten, gehörte auch ich.

Als wir 1954 mit der Aufstellung der Kampfgruppen an die revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse anknüpften, war ich schon im TRO und somit vom ersten Tage an dabei.

Viele Kollegen stießen impulsiv zu uns. Bei vielen galt es damals wie heute, die entscheidende Überzeugung zu schaffen, daß wir einen Krieg verhindern können. Wir sind nämlich stark genug dazu. Doch das muß erstens jeder, auch die Frauen, wissen, und zweitens muß er sich mit seiner ganzen Person dafür einsetzen, daß wir immer stark genug sind. Heute, morgen und immer. Solange ein Krieg überhaupt noch möglich ist. Unsere größten Anstrengungen müssen wir jetzt machen, jetzt, wo es keinen Krieg gibt. Denn je besser wir auf ihn vorbereitet sind, um so sicherer werden wir ihn verhindern.

Als Kämpfer, Gruppenführer, Polit.-Stellvertreter, Kommandeur und Zugführer habe ich immer versucht, diese Überzeugung bei allen Kämpfern zu festigen. Auf Zug- und Gruppenführerlehrgängen erwarb ich mir die notwendige militärische Qualifikation.

Der Tag war genau 105 Minuten alt, als mich das schrille Klängen des Telefons am 13. August aus dem Schlaf riß. „Alarm, sofort in den Betrieb!“, so klang es aus dem Hörer. Eine überraschende Alarmübung? Nein — die hätte sich heruntersprechen. Was dann? Die Stimmen boten das gewohnte Bild. Nur die Räume der Kampfgruppe im KWO waren beleuchtet. Also Alarm für das gesamte Bataillon. Die ersten Genossen, die bereits im Betrieb waren, wußten ebenfalls nicht, was los war. Kämpfer um Kämpfer traf ein. Einige hatten

Radio gehört und brachten die Nachricht mit, daß alle Grenzübergänge von und nach Westberlin gesperrt sind. Verblüffung und ein erlösendes „Endlich“ waren die ersten Reaktionen. Und dann erfolgte unser Einsatz.

Das Vertrauen, das die Parteiführung in die Kampfgruppen gesetzt hatte, bestätigte sich an diesem und den folgenden Tagen voll. Es gab keinen Genossen, der sich an der Grenze provozieren ließ. Und ich persönlich mußte meine zu Anfang geschilderten schlechten Erfahrungen mit den Berlinern revidieren. Seite an Seite mit uns bewiesen sie, wie schnell sie die spezielle Architektur des Klassenkampfes auf 160 km Länge zu schaffen verstanden.

Dieses einheitliche Handeln unserer Kämpfer am 13. August prägt auch heute das Gesicht unserer Ausbildungen und ist eine wesentliche Ursache unserer Erfolge.

Die Ausbildung schweißt das Kollektiv der Kämpfer zusammen. Und da wirkt es sich günstig aus, wenn man sich aus der tagtäglichen Arbeit kennt, weiß, wo die starken und schwachen Seiten des einzelnen liegen und sie richtig einordnen kann.

Unser Zug ist seit 1967 Wettbewerbsieger. Dahinter verbergen sich eine hohe Moral und Einsatzbereitschaft jedes einzelnen Kämpfers. Dahinter verbirgt sich das Wissen um die hohe Verantwortung für die Erhaltung des Friedens. Der Wunsch nach Frieden allein verhindert noch keinen Krieg. Nicht Bekanntnisse, sondern die Taten sind dazu notwendig. Und darum ist es Aufgabe jedes Kämpfers, jedes Mitgliedes unserer Partei, besonders aber jedes einzelnen Wirtschaftsfunktionärs, ständig die Bereitschaft zum Schutz der Heimat zu wecken und sie selbst vorzuleben.

Genosse Heinz Prielzel

Soldatenpost

Seit einem Jahr leistet unser Kollege Klaus Kubat seinen Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee. Er läßt über diesen Weg allen Kollegen recht herzliche Grüße ausrichten und teilt ihnen mit, daß er seine Unterführerschule mit guten bis sehr guten Ergebnissen abgeschlossen hat.

Wir wünschen Klaus Kubat auch weiterhin recht viel Erfolg in seiner Ausbildung und im persönlichen Leben.

Redaktion



Konditionstraining gehört zur Ausbildung der Kampfgruppe. Unser Foto zeigt Genossen Kämpfer im vergangenen Jahr bei der Ausbildung in Wernsdorf. Rechts außen im Bild: Genosse Heinz Prielzel.

Einer für den anderen

Unser 44köpfiges Kollektiv steht bereits zum vierten Male im Kampf um den Staatsdienst. Wir arbeiten im Vier-Schicht-Betrieb. Als wir unsere neue Verpflichtung erarbeiteten, waren viele der Meinung, zur Frage Landesverteidigung ist bei uns „nichts mehr drin“. Immerhin gehören zwei Kollektivmitglieder der Kampfgruppe an und 11 sind aktiv in den Organen der Zivilverteidigung tätig. Wir waren uns jedoch darüber einig, daß an ein bereits dreimal ausgezeichnetes Kollektiv höhere Anforderungen gestellt werden. Und so machten wir den Beschluß der Parteigruppe, einen Kämpfer zu gewinnen, zu einem Schwerpunkt unseres Titelfampfes.

Vor dem VIII. Parteitag erläuterten wir auf einer Gewerkschaftsversammlung noch einmal eingehend die Aufgaben der Kampfgruppe innerhalb des Verteidigungssystems unserer Republik. Danach führten die Mitglieder der Partei-

gruppe sehr intensive persönliche Gespräche und Aussprachen, an denen sich der Parteigruppenorganisator, der Vertrauensmann, der Meister und der Abteilungsleiter beteiligten. Das Ergebnis lohnte die aufgewandte Mühe. Drei weitere Kämpfer konnten für die Kampfgruppe gewonnen werden.

Von den fünf Genossen und Kollegen, die nunmehr Mitglied der Kampfgruppe sind, sind vier geprüfte Kesselwärter. Für uns bedeutete das, im gesamten Kollektiv die Bereitschaft zu wecken, stets die Aufgaben dieser Kämpfer an den Ausbildungstagen zu übernehmen.

Seit Jahren haben wir unsere Kollegen so qualifiziert, daß jeder an mehreren Arbeitsplätzen eingesetzt werden kann. Diese Tatsache erleichterte es dem Kollektiv, dieser Verpflichtung zuzustimmen.

Sozialistisches Kollektiv „Albert Einstein“, Kraftwerk

Vorbildlicher VP-Helfer

Ein Schreiben der Volkspolizei-Inspektion Berlin-Köpenick, VP-Revier 244, an den 1. Sekretär der SED-Grundorganisation, Genossen Diemer, hat folgenden Wortlaut:

„Werte Genossen!

Anläßlich des 26. Jahrestages der DVP ist es uns ein Bedürfnis, Euch von den ausgezeichneten Leistungen eines Mitgliedes Eurer Grundorganisation zu berichten.

Der Genosse Heinz Kley ist auf unserer Dienststelle seit langen Jahren Freiwilliger Helfer der Deutschen Volkspolizei. In all den Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeit zeigte Genosse Heinz Kley eine hohe Einsatzbereitschaft und revolutionäre Wachsamkeit.

In seiner Funktion als Gruppenführer und Mitglied des Aktivs der

VP-Helfer unseres VP-Reviere setzt er seine ganze Kraft für die Verbesserung des politischen und fachlichen Niveaus der VP-Helfer ein.

Besonders in der Vor- und Hauptsicherung des IX. Parlaments der FDJ sowie des VIII. Parteitages unserer Partei erfüllte er beispielgebend für alle VP-Helfer seine Aufgaben.

Durch seinen persönlichen Einsatz hat Genosse Heinz Kley Anteil daran, daß es uns gelungen ist, unser Wohngebiet während dieser Höhepunkte von Störungen und gegnerischen Anschlägen frei zu halten. Wir möchten auf diesem Wege dem Genossen Heinz Kley für seine hervorragende Einsatzbereitschaft danken und zum 26. Jahrestag der DVP beglückwünschen.“



Neue Freundschaftsbande zur Sowjetunion geknüpft

Auf zwei Freundschaftstreffen wurden im vergangenen Jahr herzliche Kontakte zu sowjetischen Kollegen des Elektrotechnischen Werkes Togliatti geknüpft. Unsere Freunde verabschiedeten sich mit dem Wunsch, recht bald eine Delegation unseres Werkes in Togliatti begrüßen zu können.

Unsere Delegation, die den Gegenbesuch abstattete, setzte sich zusammen aus Genossen Dr. Helmut Olbrisch, Leiter der Transformatorentwicklung, Genossen Günter Baumert, staatlicher Leiter der TKO, Genossen Siegfried Kaiser, als Vertreter der Gewerkschaft, Kollegen Günter Szeepaniak, Produktionsleiter in O, und der Kollegin Gisela Mattered, Technologin in O.

Sehr herzlich wurden wir von den Vertretern der gesellschaftlichen Organisationen und den entsprechenden Experten empfangen.

In Togliatti werden Transformatoren und andere elektrotechnische Geräte hergestellt, und das Werk hat ein ähnliches Produktionsprofil wie das unsere. Togliatti ist ein neues Werk, das 1960 die ersten Transformatoren produzierte und jetzt bereits Großtransformatoren nach neuesten Technologien herstellt. Das Werk dokumentiert in der Technologie die Geschlossenheit der Transformatorenwerke der Sowjetunion. Wir konnten feststellen, daß in Saporoshe und Togliatti nach gleichen Technologien gearbeitet wird.

Während unseres Aufenthaltes im Werk wurden interessante Fachgespräche geführt, die zum Nutzen beider Werke beitragen werden. Im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag sagte Genosse Erich Honecker: „Unsere allseitige Zusammenarbeit mit der UdSSR hat sich so entwickelt, daß sie immer besser den Anforderungen entspricht, die sich aus den ökonomischen und gesellschaftlichen Zielsetzungen in der UdSSR und in der Deutschen Demokratischen Republik sowie aus den Notwendigkeiten des Kampfes gegen den Imperialismus ergeben. . . . Heute geht es um die gemeinsame Lösung großer Produktions- und Forschungsaufgaben. Heute geht es um die gemeinsame Inangriffnahme langfristiger Aufgaben auf Grund abgestimmter Perspektivpläne. Schritt für Schritt und mit Entschiedenheit verfolgen wir den Weg der Vertiefung der Kooperation und der Spezialisierung der Produktion. So entstanden und entstehen immer neue unzertrennliche Bindungen zwischen unseren Staaten und Völkern.“

Wir können sagen, daß unser Besuch in Togliatti dieser Zielsetzung des VIII. Parteitages voll entsprach. Immer wieder wurde in allen Gesprächen betont, daß unsere Aufgabe darin besteht, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages gemeinsam zu realisieren. Diese Übereinstimmung der Meinungen wurde besonders anlässlich eines Meetings

mit Angestellten und Arbeitern des Werkes zum Ausdruck gebracht.

Ein Dreher beauftragte uns auf diesem Meeting, den Arbeitern unseres Werkes die herzlichsten Grüße zu übermitteln. Er betonte, daß nur der gemeinsame Kampf unserer Völker die Garantie für die Erhaltung des Friedens bildet.

Ein besonderes Erlebnis war für uns die Teilnahme am Eröffnungsgang des Pionierlagers „Ostrowok“. Mit einer kurzen Ansprache und der Überreichung von Halsketten fand dieser Appell seinen Höhepunkt. Auch hier wurden wir

**Im Namen der Delegation
Günter Baumert**



beauftragt, Grüße an die Pionierorganisation auszurichten, und der Wunsch wurde geäußert, Verbindungen zu unseren Pionieren herzustellen. Wir werden diesen Wunsch und die Grüße unserer Patenschule übermitteln.

Erstmals im Rahmen derartiger Freundschaftstreffen standen Probleme der Gewerkschaftsarbeit beider Betriebe auf der Tagesordnung. So wurde in einem ersten Erfahrungsaustausch zwischen den Vertretern beider Gewerkschaftsleitungen Fragen des sozialistischen Wettbewerbes, des Sozialwesens und der gewerkschaftlichen Mitbestimmung beraten. Die Vertreter beider Gewerkschaftsleitungen kamen überein, diesen für beide Betriebe wichtigen Erfahrungsaustausch fortzusetzen.

Der Besuch von Uljanowsk, der Geburtsstadt Lenins, war für uns am beeindruckendsten. Diese hoch über der Wolga gelegene Stadt nimmt eine Sonderstellung unter den Städten der Sowjetunion ein. Anlässlich des 100. Geburtstages Lenins wurde hier auf Beschluß der KPdSU und der Sowjetregierung eine riesige Lenin-Memorialzone errichtet. Sie befindet sich auf einer Anhöhe im Stadtzentrum und grenzt an das Wolgaufer. Das Lenin-Memorial ist ein Gebäude in der Form eines 135 000 Kubikmeter großen Würfels aus weißem karelischem Marmor. In einem Raum befindet sich die Filiale des Moskauer W.-I.-Lenin-Museums mit zahlreichen Dokumenten, Fotografien, Skulpturen und Malereien.

Im Lenin-Memorial befindet sich eine Bibliothek, ein Vortragssaal, ein Filmvorführsaal, eine Bildergalerie und ein Sitzungssaal mit 1400 Plätzen. Im Zentrum steht ein Lenin-Monument.

Viele freundschaftliche Kontakte zur Sowjetunion werden in unserem Werk gepflegt. Die Auswertung sowjetischer Erfahrungen gehört bereits zu einer guten Tradition. Mit unserer Reise nach Togliatti haben wir neue Verbindungen zur Stärkung der deutsch-sowjetischen Freundschaft geknüpft. Und wir haben einmal mehr die Überzeugung gefestigt, daß die Freundschaft zur Sowjetunion eine Sache unseres Verstandes und unserer Herzen ist, denn sie bedeutet für uns die Teilnahme für den Sozialismus, für den Frieden, für das Glück unseres eigenen Volkes.

**Im Namen der Delegation
Günter Baumert**

ПРОЛЕТАРИИ ВСЕХ СТРАН, СОЕДИНЯЙТЕСЬ!



Орган парткома, завкома
и дирекции Тольяттинского электротехнического завода

ХЛЕБ-СОЛЬ ДОРОГИМ ГОСТЯМ

В течение нескольких дней на нашем заводе гости делегации трансформаторостроителей из Германской Демократической Республики.

и комсомольскими руководителями завода. Открывая встречу, директор завода Е. В. Русаков сразу:

привет всем членам профсоюза Берлинского трансформаторного завода, рассказал о социалистическом

Газета выходит с 1945 г.
1971
ИЮЛЬ
7
СРЕДА
№ 27 (303)
Цена 1 коп.

Noch druckfrisch erhielten die Teilnehmer der Freundschaftsdelegation zu ihrer Abreise die Betriebszeitung „Energetik“ überreicht. Die Aufmerksamkeit der Zeitung berichtet über den Besuch unserer Delegation in Togliatti.

Wir veröffentlichen nachstehend den übersetzten Text:

Willkommen, liebe Gäste

Für einige Tage weilte eine Delegation Transformatorbauern aus der Deutschen Demokratischen Republik in unserem Werk. Die Gäste aus Bundesland machten sich mit der Produktion von Transformatoren in unserem Werk bekannt, interessierten sich für die Arbeitsorganisation, besichtigten die Erholungsmöglichkeiten für unsere Werktätigen und verweilten im Pionierlager „Ostrowok“, wo sie von den jungen Lenin-Pionieren auf das herzlichste begrüßt wurden.

Am 6. Juli fand im Konferenzsaal ein Treffen zwischen den Berliner Transformatorbauern mit Vertretern der Werktätigen, Wirtschaftsfunktionären, Vertretern der Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолоrganisation unseres Werkes statt. Werkdirektor E. B. Rusakow eröffnete das Treffen und sagte:

Die sowjetischen Menschen verfolgen mit großem Interesse die Erfolge der Deutschen Demokratischen Republik beim Aufbau des Sozialismus. Zwischen unseren Völkern besteht eine unverbrüchliche brüderliche Freundschaft. Vor einiger Zeit machten sich zwei Delegationen unseres Werkes mit dem Leben und dem Kampf der Werktätigen in der DDR bekannt. Von unserer Seite werden wir alles in unseren Kräften Stehende tun, um den Gegenbesuch unserer deutschen Kollegen fruchtbar zu gestalten.

Im Namen der Gewerkschaftsmitglieder begrüßte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees G. N. Nijegorodzew die Gäste. Er übermittelte allen Gewerkschaftsmitglie-

dern des Berliner Transformatorwerkes herzliche Grüße und sprach über den sozialistischen Wettbewerb zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des Fünfjahrplanes.

Danach sprach der Dreher der Abteilung 5, B. M. Pawlenko. „Ich bin sehr erfreut“, sagte er, „in meinem Namen und im Namen meiner Kollegen eine Delegation aus der uns brüderlich verbundenen DDR begrüßen zu können.“ Genosse Pawlenko versicherte, daß das Kollektiv alle Anstrengungen unternimmt, um die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zu verwirklichen. Als Gradmesser für den sozialistischen Wettbewerb gelte die Steigerung der Arbeitsproduktivität und eine höhere Qualität der Produktion.

Im Namen der deutschen Gäste ergriff Dr. Olbrisch das Wort. Wir freuen uns, daß wir als Gäste in Ihrem Werk empfangen wurden, sagte er. Wir haben gemeinsame Ziele. Der XXIV. Parteitag der KPdSU und der VIII. Parteitag der SED stellten grandiose Aufgaben für den friedlichen Aufbau, die ohne Zweifel erfüllt werden. Zur Verwirklichung dieser Beschlüsse ist es jedoch notwendig, daß einer vom anderen lernt. Dr. Olbrisch brachte einen Hochruf auf die Freundschaft zwischen den Völkern der UdSSR und der DDR aus.

Außer unserem Werk besuchten die deutschen Freunde das Automobilwerk „Lenin“ und die Geburtsstätte Lenins in Uljanowsk. (Übersetzung Ruth Meisegeier)



Freunde unter Freunden

Freunde haben keine Geheimnisse voreinander. Gegenseitig helfen sie sich, ihre Erfahrungen für den anderen nutzbar zu machen und so gemeinsam die großen Aufgaben zu lösen.

So halten wir es auch über Ländergrenzen hinaus. Als im vergangenen Jahr die Freunde aus Togliatti bei uns weilten, zeigten sie großes Interesse für unsere Produktion, und viele Fachimpulse, wie auf unserem Foto in der Wickelei, wurden geführt.

Als jetzt eine Delegation unseres Werkes den Besuch in Togliatti erwiderte, fand sie dort ebenfalls großes Entgegenkommen. Sachkundig beantworteten Experten und

Arbeiter des Elektrotechnischen Werkes die immer wieder auftauchende Frage: „Wie macht ihr das?“ (Unser Foto unten zeigt die Mitglieder unserer Delegation in einer Wickelei in Togliatti.)

Viele neue Kontakte, Ideen und Hinweise befanden sich bei der Abreise der Delegation in ihrem Reisegepäck. Ihre Umsetzung und Verwirklichung ist ein weiterer Beitrag zur Stärkung der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern und ein wichtiger Gesichtspunkt bei der gemeinsamen Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED.



Vorbild für alle Lehrlinge und Jungfacharbeiter

Mit Spannung erwarteten die Lehrlinge die diesjährige Lehrlingsabschlussfeier am 2. Juli im Gesellschaftshaus Grünau, denn da gab es Zeugnisse. Genauer gesagt, es wurden die Facharbeiterbriefe überreicht. Noch genauer gesagt, die Leistungen und Lernergebnisse der Lehrlinge wurden ausgewertet und entsprechend gewürdigt. Doch daß unsere Lehrlinge keine Angst zu haben brauchten, beweisen uns die hervorragenden Ergebnisse.

So konnte Elke Vogt ihren Facharbeiter als Industriekaufmann mit der Note „sehr gut“ bestehen (unser Foto rechts außen).

Die Jungfacharbeiterin Irina Dürlich, Maschinenbauer mit Abitur, konnte für die hervorragenden Leistungen während der Lehrzeit und ihre hervorragenden Kenntnisse der russischen Sprache mit der „Johann-Gottfried-Herder-Medaille“ ausgezeichnet werden (Foto Mitte). Der Jungfacharbeiter Konrad Specht, ebenfalls Maschinenbauer mit Abitur, konnte für seine guten Lernergebnisse und die sehr gute Mitarbeit in der MMM-Bewegung als „Jungaktivist“ geehrt werden (Foto links). Eine ganze Klasse, die Klasse AM 81, erhielt die Auszeichnung als „Hervorragendes Lehrlingskollektiv“ im Berufswettbewerb.

Diese sehr guten Ergebnisse beweisen uns, daß unsere Jugendlichen während ihrer Lehrzeit konstant gearbeitet haben und daß sie sich auch als Jungfacharbeiter in ihren zukünftigen Abteilungen bewähren werden.

So hatten sie sich auch den anschließenden Abschlußball der Lehrlinge unter der musikalischen Begleitung des Joco-dev-Sextetts ganz redlich verdient.

Wir gratulieren allen ausgezeichneten jungen Kolleginnen und Kollegen herzlich und wünschen ihnen weiterhin solch gute und meßbare Erfolge in ihrer Arbeit.

Beißen sich Grundausbildung und aktive Neuererarbeit?

Volkmar Gardeike absolviert sein erstes Lehrjahr in der BBS, um den Beruf eines Maschinenbauers mit Abitur zu erlernen. Am Sonnabend, dem 3. Juli, sprach er auf der zweiten Konferenz der besten Lehrlinge in Berlin. Ausgehend von den Ausführungen des Genossen Erich Honecker an den VIII. Parteitag über die neuen Berufsbilder und Grundberufe erklärte er:

„Für uns Lehrlinge bedeutet das, daß wir uns auf die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution umfassend und allseitig vorbereiten. Diese neuen und höheren Anforderungen an den sozialistischen Produzenten und Eigenfüherer erfordern grundlegende Veränderungen in der Ausbildung des Facharbeiternachwuchses an den Ausbildungsstätten. Dazu gehört eine lehrplangerechte Lehrproduktion, wie wir sie bei uns an der Ausbildungsstätte haben. Wir als Jugendliche fertigen Geräte und Aggregate, die in die Hauptzeugnisse unseres Werkes eingebaut werden. Nach unserer Auffassung gibt es noch Pädagogen, die sehr einseitig den Produzenten nur

als eine hochqualifizierte Fachkraft ansehen.“

Zur MMM-Arbeit führte Jugendfreund Gardeike aus, daß sich 66 Prozent, das sind 201 Jugendliche der BBS, mit 58 Exponaten beteiligten. Das ist seit 1968 die höchste Beteiligung.

Jugendfreund Gardeike kritisierte, daß die Lehrlinge des 1. Lehrjahres noch nicht umfassend in die Messebewegung einbezogen werden. „Ist es denn nicht so“, sagte er, „daß die UTP-Schüler der 7. und 8. Klassen sich aktiv an der Messebewegung beteiligen? Und plötzlich soll im 1. Lehrjahr eine schöpferische Pause eingelegt werden? Das entspricht nicht unseren Vorstellungen vom allseitigen Bildungssystem. Einige Lehrmeister sind bei uns der Ansicht, Lehrlinge des 1. Lehrjahres müssen ihre Grundausbildung absolvieren, wobei sie voll ausgelastet werden. Das ist richtig, aber niemand wird doch ernsthaft glauben, daß sich Grundausbildung und Neuererarbeit gegenseitig behindern. Beides zusammen ergibt doch erst die rich-

tige Grundlage für die optimale Ausbildung zum jungen Facharbeiter, der schon heute die Rationalisierung begreift und erkennt. Denn wie gut man dieses Problem lösen kann, zeigt folgendes Beispiel:

Ab 1. September 1971 wird bei uns der Grundberuf des Maschinen- und Anlagenmonteurs eingeführt. Er erfordert hohe Kenntnisse auf dem Gebiet des Maschinenbauers, der Elektrotechnik/Elektronik und, was neu ist, auf dem Gebiet der Plasterverarbeitung. Zu diesem Zweck wird bei uns ein Plasterkabinett eingerichtet.

Resultat: Die Lehrlinge erhalten dieses Projekt als Neuereraufgabe und gleichzeitig absolvieren sie dabei ihre Teilprüfung. Ich finde, das ist ein gutes Beispiel. Natürlich fallen jedes Jahr neue Aufgaben an und nicht immer werden neue Kabinette eingerichtet, und trotzdem ist dieses Beispiel wegweisend.“

In seinen weiteren Ausführungen legte Volkmar Gardeike dar, welche Schlussfolgerungen für die MMM-Bewegung in der BBS zu ziehen sind. Wir werden darüber noch berichten.

Alle neune

Waren Sie schon einmal mit der Brigade oder Ihrem Kollektiv kegelnd?

Sicher hat es Ihnen viel Spaß gemacht, wenn „alle neune“ oder etwas weniger umfielen!

Die Mitglieder der AFO 1 sagten sich sicherlich dasselbe, als sie für den 3. Juli gemeinsam mit der Zentralen FDJ-Leitung einen Kegelsportorganisierten. Auch die AFO-Sekretäre waren herzlich dazu eingeladen.

Gekegelt wurde in der Wuhlheide, im ehemaligen „Mittelpunkt der Erde“.

Mit viel Schwung und Elan gingen die Jugendfreunde an ihren „Freizeitsport“ heran. So waren denn auch zwei ganz hervorragende Ergebnisse zu verzeichnen. Erster, mit 300 Punkten, wurde Hermann Linderhart, FDJ-Sekretär der BBS.

Aber auch ein „Rattenkönig“ konnte gekrönt werden. Das war der Jugendfreund Haberland, Beschäftigter aus einem anderen Betrieb. Ich denke, auch das muß gekannt sein.

Wollen wir hoffen, daß recht viele FDJ-Gruppen, Brigaden und Kollektive diesem Beispiel für aktive Freizeitgestaltung folgen.

Auf „hoher See“

Kennen Sie das Lied „Eine Seefahrt, die ist lustig“? Wir nahmen uns dieses Lied zum Vorbild und betraten am 30. Juni die „schwankenden Planken“ eines Schiffes der Weißen Flotte.

Wir, das sind Mitglieder der AFO 8 und ihre Angehörigen. Doch schon bei dem ersten Versuch, etwas Stimmung aufkommen zu lassen, wurden wir jämmerlich enttäuscht. Petrus spielte uns einen bösen Streich und öffnete die „Schleusen“. So hatten wir dann von oben und unten Wasser.

Das war nicht gerade ein reines Vergnügen, aber wir haben trotzdem das Beste aus dieser begonnenen Dampferfahrt gemacht. Auch trotz des Regens konnten wir ein wenig von Berlins schöner Umgebung und einige noch recht junge Wahrzeichen sehen, u. a. den Kulturpark in Berlin-Treptow.

Wer sich nicht so recht an der Aussicht erfreuen konnte, der hielt sich mehr an die „kulinarischen Besonderheiten“, die ja auch von den Kellnern prompt kredenzt wurden. Sogar eine „Hafenbar“ gab es, die den historischen Namen „Zur Seefahrt“ trug.

Man kann es also von zwei Seiten sehen, aber man muß immer sagen: „Es lohnt sich, eine Dampferfahrt zu machen.“

Wer macht es uns nach?

Diese Seite wurde geschrieben und gestaltet vom Mitglied unserer Jugendredaktion Christine Schild. Die Fotos „schiff“ der Jugendfreund Dieter Sacher.

Unser Verkehrssicherheitsaktiv rät:

Beleuchtungseinrichtungen richtig benutzen

Für die Beleuchtung von Fahrzeugen tritt ab 1. August 1971 eine wesentliche Änderung dadurch ein, daß § 18 Absatz 4 StVO („Innerhalb geschlossener Ortschaften ist in ausreichend beleuchteten Straßen das Fahren mit eingeschalteten Begrenzungs- oder Standleuchten zulässig, wenn Personen und Fahrzeuge auf etwa 100 m noch deutlich wahrzunehmen sind.“) gestrichen wird.

Damit wird in Zukunft vermieden, daß Irrtümer, insbesondere bei Fußgängern, wegen der Beleuchtungsunterschiede an fahrenden Fahrzeugen auftreten. Innerhalb geschlossener Ortschaften ist damit einzig das Abblendlicht für fahrende Kraftfahrzeuge zugelassen und bei Dunkelheit oder schlechter Sicht entsprechend den nach wie vor geltenden Grundsätzen zwingend vorgeschrieben.

Weiterhin verbindlich ist entsprechend § 18 StVO:

Nur außerhalb geschlossener Ortschaften darf das Fernlicht eingeschaltet werden, und zwar nur dann, wenn keine Fahrzeuge entgegenkommen und wenn auch sonst nicht andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden; beim Halt vor Eisenbahnübergängen ist stets abzublenden.

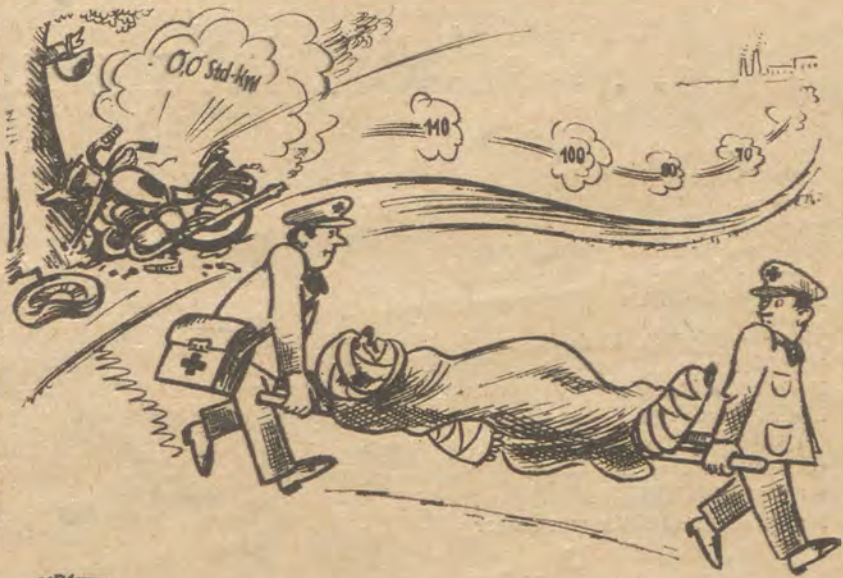
Die Parkleuchte bzw. Parkschaltung ist innerhalb geschlossener Ortschaften zu verwenden, wenn Fahrzeuge bei Dunkelheit oder schlechter Sicht auf der Fahrbahn abgestellt werden müssen und nicht ständig und ausreichend durch andere Lichtquellen beleuchtet sind. Dagegen ist bei diesen Sichtverhältnissen beim Halten und Parken auf Fahrbahnen außerhalb geschlossener Ortschaften und auf Parkwegen längs der Autobahn die Benutzung der Begrenzungs- oder Standleuchten zwingend vorgeschrieben. In Zukunft ist dies der einzige Verwendungszweck für die alleinige Benutzung dieser Beleuchtungseinrichtungen.

Eine Besonderheit stellt die Be-

leuchtung bzw. Kennzeichnung haltender Kraftfahrzeuge auf Autobahnen dar (in welchen Fällen das Halten überhaupt zulässig ist, soll in einem späteren Beitrag behandelt werden): „Ein auf der Fahrbahn haltendes Fahrzeug muß bei Dunkelheit oder schlechter Sicht ausreichend beleuchtet sein; seine Stellung ist unverzüglich durch zugelassene Warn- oder Sicherungseinrichtungen im Abstand von mindestens 100 m vom Fahrzeug am Fahrbahnrand für den nachfolgenden Verkehr zu kennzeichnen.“ (§ 19, Abs. 4 StVO). Leider muß man immer wieder beobachten, daß sowohl von Pkw-Fahrern als auch von Lkw-Fahrern (die es eigentlich auf Grund ihrer täglichen Erfahrungen besser wissen müßten) leichtfertig gegen diese Vorschrift verstoßen wird. Da wird das Fahrzeug zwar weit rechts herangefahren, der Autobahndreieck aber mitten auf die Fahrbahn gestellt, oft weiter zur Fahrbahnmitte hin, als überhaupt die linke Begrenzung des Fahrzeugs selbst reicht, und das in vielleicht 20 oder 30 m Entfernung vom Fahrzeug (manchmal sogar unmittelbar hinter dem Fahrzeug). Da dies auch noch am Tage bei normaler Sicht geschieht, ist die Folge, daß nachfolgende Fahrzeugführer, die dies haltende Fahrzeug längst auf große Entfernungen ausgemacht und sich auf dessen Beobachtung eingestellt haben, evtl. den viel kleineren Autobahndreieck übersehen und mit ihm kollidieren bzw. bei plötzlichen Ausweichversuchen ins Schleudern geraten. Ob sich darüber jene Aufsteller der Sicherungseinrichtungen klar sind?

Es bleibt dabei, Sicherungseinrichtungen auf Autobahnen sind nur solche, die zugelassen sind und rechtzeitig und gefahrlos den nachfolgenden Verkehr warnen. Sie sind also außerhalb der Fahrbahn und in mindestens 100 m Entfernung vom haltenden Fahrzeug aufzustellen.

Schwerdtner Verkehrssicherheitsaktiv



Möchten Sie so ins Krankenhaus abtransportiert werden? Sicher nicht! Und doch besteht diese Gefahr! Eine Wandzeitung in der Poliklinik unseres Werkes gibt klar und übersichtlich Auskunft darüber, wie negativ sich verschiedene Arzneimittel auf die Straßenverkehrsfähigkeit auswirken.

So können sich z. B. bei der Einnahme von Meprobamat, Radepur, Faustan, Benedorm, Elrodorm, Dormutil, Lepinaletten, Propaphehin, Oramon, Copykal, Spalt, AB, und Prothazin Erscheinungen wie Müdigkeit bis Schläfrigkeit sowie Unaufmerksamkeit und Konzentrationschwäche einstellen. Die sogenannten Glückspillen Mepro-

bamat, Radepur und Faustan bewirken verminderte Zuverlässigkeit; die Schlaf- und Beruhigungsmittel Benedorm, Elrodorm, Dormutil, Lepinaletten und Propaphehin - Reaktionsverlangsamung. Die Schmerzmittel Oramon, Copykal und Spalt rufen Selbstüberschätzung hervor; die Hustenmittel Codein und Eucopon - Benommenheit und Übelkeit und die Appetitzügler Sedafamem und Obesin - Kritiklosigkeit, Risikofreudigkeit und Selbstüberschätzung.

Wenn Schlaf- und Beruhigungsmittel sowie Schmerzmittel zusammen mit Alkohol genossen werden, werden diese negativen Auswirkungen noch verstärkt.



Nachruf

Am 25. Juni 1971 starb für alle unerwartet unser Sportfreund, der Genosse Kurt Krüger im Alter von 66 Jahren. Ein Herzinfarkt beendete sein Leben.

Genosse Krüger war 20 Jahre in N als Stahlbauschlosser, Brenner und in den letzten Jahren seiner beruflichen Laufbahn in Vws als Kranfahrer tätig.

Er war ein gesellschaftlich aufgeschlossener, aktiver

Mensch. Während seiner 20-jährigen Betriebszugehörigkeit war er Mitglied der SED, der BGL und Vorsitzender der Kultur- und Sportkommission, Mitbegründer und 2. Vorsitzender der Betriebsangelgruppe N.

Genosse Krüger war stets bemüht, seine große Lebenserfahrungen an junge Menschen weiterzugeben.

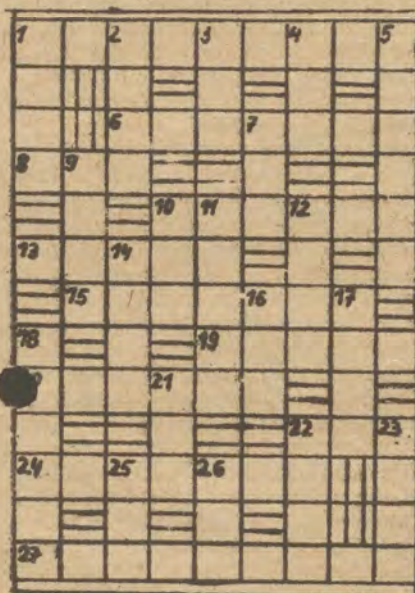
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

N-Veteranenkommission Werth

Auflösung aus Nr. 28

Kuchen(g)abel, Unfall(r)ente, Schmied(e)feld, Karte(i)kasten, Hand(f)eger, Donner(s)tag, Dauer(w)elle, Herbst(a)ster, Bett(l)aken, Tisch(d)ecke, Greifswald.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschöneweide, Wilhelmshofstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckeret ND-Kombinat, 108 Berlin.



Waagrecht: 1. Gondellied, 6. Zeitungsanzeige, 8. gewölbte Decke, 10. Quelle, 13. Büchergestell, 15. Abtrünniger, 19. Planet, 20. deutsche Filmschauspieler, gest. 1960, 22. nordländische Hirschart, 24. kleiner Meereskrebs, 27. eine der Kanarischen Inseln.

Senkrecht: 1. Tanz- und Jazzkapelle, 2. Gleichklang, 3. Raum außerhalb des Spielfeldes, 4. Sinnesorgan, 5. Eintrittsgeld, 7. Schwur, 9. musikalisches Bühnenwerk, 10. britische Insel in der Irischen See, 11. Zögling, 12. radioaktives Schwermetall, 14. Haltetau der Gaffel, 16. angenommener Träger von Erbanlagen, 17. Kinderblasinstrument, 18. Beinspreizübung, 21. Laut, 22. gefrorener Tau, 23. Schauspiel von Ibsen, 25. Bankansturm, 26. Bergstock in der Schweiz.

... schön ist's auch nah

Im Mai verlebten die Mitglieder der Schaltbrigade „Vorwärts“, Gtra, gemeinsam mit ihren Familien ein Wochenende in Wernsdorf. Ihre Erlebnisse hielten sie in Versform im Gästebuch fest.

Trafo geschaltet, Freizeit gestaltet.
Wir fahren gern hinaus in die Ferne.
Doch siehe da, schön ist's auch nah,
Mann, Frau und Kind führen geschwind

nach Wernsdorf ins Heim,
da war es fein!

Zu Frieda und Otto war unser
Motto.

Peter, der machte, daß das Herz
allen lachte

für alle Interessen ein herrliches
Essen.

Erst Setzei, dann Schwein, es war
wirklich fein

Dann-Schwimmen und Schießen,
das Leben genießen,

auch Tischtennis spielen,
war eines von vielen.

Die Kinder betreuen, jedes konnte
sich freuen,

denn es war ein Tag, wie jeder ihn
mag.

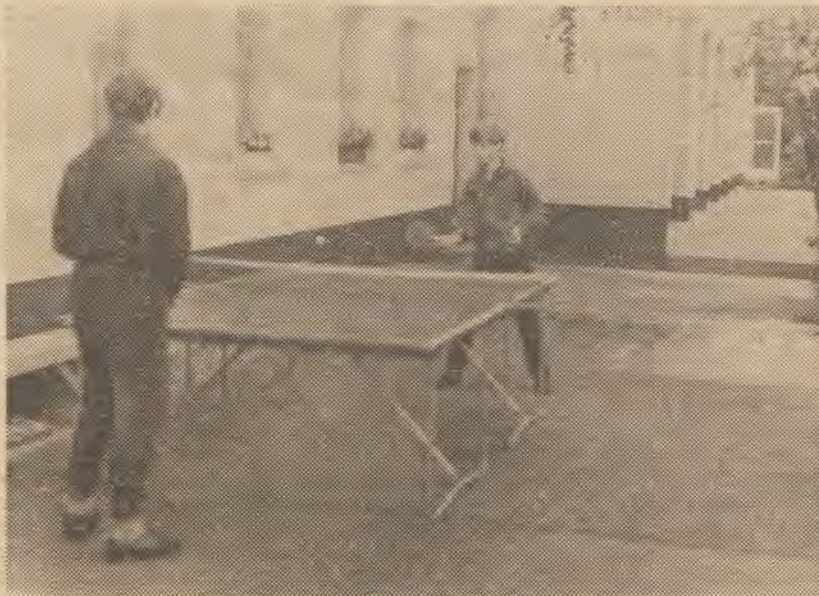
Willibald spielte. Ein jeder fühlte
in dieser Klausur sich wie zu Hause.

Zu nächstlicher Stunde in fröhlicher
Runde,

das Tanzbein geschwungen,
Lieder gesungen,

dem Kurt gratuliert, den Kognak
probiert.

Zu Ende die Feier, 'rein in die Heia!



Ganz ohne Sorgen schlafen bis
morgen.

Um acht Uhr, na schau, der Himmel
ganz grau.

Es fiel manches Tröpfchen
auf unser Köpfchen.

Das Frühstück gegessen und dann
wie besessen

sauber gemacht. Gescherzt und
gelacht!

Zu Mittag das Schnitzel für den
Gaumen ein Kitzel.

Dann ganz im Takt die Koffer
gepackt.

Dank den Kameraden, die ihr
Auto gaben,

zu fahren ganz schnelle uns zur
Haltestelle.

Vorbei ist das Weekend, verklungen
die Lieder.

Unsere Meinung: Wir kommen
wieder!

Ob im Werk oder in Wernsdorf,
wir sind dabei!

Arbeit, Sport und Spiel — das ist
Ökulei!

TRO wurde Gruppensieger durch 9:1

Das letzte Gruppenspiel unserer TRO-Fußballmannschaft gegen Berlin-Projekt entschied, wer unter die letzten vier innerhalb der Berliner Meisterschaft für Volkssportmannschaften gelangt. Durch eine konzentrierte und spielerisch gute Leistung, vor allem in der ersten Halbzeit, gelang unserer Elf ein hoher und verhältnismäßig leichter Sieg.

Schon nach etwa 15 Minuten lag der Gegner mit 0:3 zurück und zur Halbzeit stand es 6:0 für TRO; darunter waren einige gut herausgespielte Treffer zu verzeichnen. Nach der Halbzeit im Gefühl des sicheren Sieges ließ unsere Mannschaft etwas nach, so daß Berlin-Projekt zum Ehrentreffer kam. In den Schlußminuten wurden noch drei weitere Treffer erzielt, so daß es zu einem 9:1-Endstand kam. Die Treffer erzielten Rettschlag (3), Wallat (2), Rau, Antosch, Bretzke und Rudnik.

TRO spielte in folgender Aufstellung: Fröhlich, Fischer, Marschner, Nietsch (Piontok), Hering, Rau, Antosch, Wallat, Rettschlag (Mimler), Bretzke, Rudnik.

So lautet die Schlußtabelle: 1. TRO 5:1 — 25:6; 2. Glaswerke Stralau 4:2 — 10:10; 3. Berlin-Projekt 3:3 — 14:14; Möbelwerke Buchholz 0:6 — 0:19.

Ustrowski, GFA



Schnelle Hilfe notwendig

Die künstlerische Selbstbetätigung ist das ganz spezielle Hobby von Kollegen Herbert Scoruppa, Spulenaufbauer in der Brigade „Berlin“, Gtra. Auf unserem Foto sehen wir ihn bei der Auswertung der Rätsel-Wandzeitung, welche die Brigade für ihre Patenklasse zum Internationalen Kindertag gestaltet hatte.

Noch mehr aber gehört sein Herz

der Musik. Herbert Scoruppa hat sechs Jahre die Volksmusikschule besucht und macht, wie er sagt, seit 15 Jahren Musik. In seiner Freizeit gehört er einem Quartett an, wo er Trompete oder Baß spielt. Um dieses Hobby auch nutzbringend in unserem Werk anzuwenden, überlegte er, wie man die Betriebsfestspiele, die in diesem Jahr das erste Mal in un-

serem Werk gestaltet werden, musikalisch verschönern könnte. Da gab es hier einen Kollegen, der Akkordeon spielt und dort einen zweiten. Kollege Scoruppa sprach einige Kollegen an, und sie erklärten sich bereit, mitzumachen. Genossin Waltraud Kürbis, O, Mitglied unseres Frauenausschusses, sagte zu, Klavier zu spielen. Kollege Hahn aus der Geax wollte das Ganze leiten.

Leider fangen unsere musikfreudigen Kolleginnen und Kollegen langsam an, den Mut zu verlieren, denn bis jetzt wissen sie nicht, wo, wann, wie lange und in welcher Form ihr musikalischer Beitrag zu den Betriebsfestspielen ablaufen soll, weil sich bisher noch niemand dafür interessierte. Dabei müßten ja nun langsam die Proben, die dafür nötig sind und sich ganz konkret auf die Betriebsfestspiele beziehen müßten, beginnen. Und warum sollte ein solcher Anfang nicht gleichzeitig der Anfang für weitere Freizeitbeschäftigung auf dem Gebiet der Musik für diese kleine Gruppe sein, die sich anlässlich der Betriebsfestspiele zusammenfand?

Kurz gesagt, das sind die Sorgen eines Kollegen, der, wie er sagt, seit 15 Jahren Musik macht und gleichzeitig darüber nachdachte, was er zu den Betriebsfestspielen persönlich beitragen könnte. Wir appellieren an den Festausschuß zur Vorbereitung der Betriebsfestspiele, sich mit Kollegen Herbert Scoruppa in Verbindung zu setzen.

Mit Bambus und Lotosblume

In unserer vorigen Ausgabe berichteten wir über das sozialistische Kollektiv „Hans Zoschke“, Hauptmechaniker, und seine Vorbereitungen auf die Betriebsfestspiele. Inzwischen traf und beriet sich das Kollektiv mit seinem Paten, Professor Laux. Das Ergebnis dieser Beratung sieht folgendermaßen aus: Der geplante Vietnambasar wird mit der zu den Betriebsfestspielen geplanten Bildergalerie eine Einheit bilden. Das heißt, die Bücherregale, Flurgarderoben, Kerzenständer usw., die auf dem Vietnambasar verkauft werden sollen und die in wohlbekannter Weise vom Kollektiv künstlerisch und geschmackvoll aus Metall angefertigt werden, sind während der Betriebsfestspiele bei der Bildergalerie ausgestellt. Das Kollektiv und „sein“ Professor überlegten auch, wie man die anzuferdigenden Gegenstände noch besser und mehr auf das Thema „Vietnam“ bezogen, gestalten könne. Sie werden versuchen, bestimmte Symbole des vietnamesischen Volkes, wie den Bambus, das Reisblatt, die Lotosblume oder die Schildkröte (die als Symbol des Fleißes gilt) in ihre Arbeiten mit einzubeziehen. Da das Kollektiv und Professor Laux über die Betriebsfestspiele hinaus noch große Pläne haben, werden wir zu gegebener Zeit wieder darüber berichten.